

oder einer Studie beteiligt werden. „Wir brauchen ihre Erfahrungen, auch ihre Anforderungen an uns, denn Automatisierung darf sich nicht verselbständigen, sie ist für die Menschen da und erfolgreich nur mit ihnen zu meistern.“

„Da komplexe Automatisierung besonders die Leiter, aber auch breite Teile der Belegschaft berührt“, ergänzt **Horst Leidei**, „orientieren die Kampfprogramme der Betriebsparteiorganisation und der einzelnen Grundorganisationen sowie APO darauf, auch die beteiligten Produktionsarbeiter so rechtzeitig wie möglich mit neuen Vorhaben vertraut zu machen, ihr Mitdenken, ihr Mitwirken regelrecht zu organisieren.“

**Uwe Krüger** verweist auf die vielfältigen Erfahrungen der Kraftwerker und der Mitarbeiter des Instituts, die den fruchtbaren Streit um die beste Lösung beleben.

**Michael Steffen** bestätigt, daß zum Beispiel die Anlagenfahrer am besten wissen, welche Prozeßüberwachungsaufgaben die größten Ansprüche an ihr Können und Leistungsvermögen stellen, wo sie teilweise sogar überfordert sind, wo also mikroelektronische Automatisierungslösungen ihre Arbeit leichter, sicherer und zugleich effektiver machen können.

„Wir sehen“, kommentiert **Horst Leidei**, „in dieser Zusammenarbeit - auch in der mit anderen Partnern der Wissenschaft - nicht allein die großen ökonomischen Potenzen, die ihr innewohnen, sondern zugleich einen entscheidenden Vorzug unserer sozialistischen Gesellschaft, den es ständig weiter auszubauen gilt: praktizierte sozialistische Demokratie im Betrieb.“

Wie gehen Kraftwerker und Wissenschaftler aufeinander zu?

Genosse **Werner Leutholf** sagt: „Wir Kraftwerker machen Energie, warten darauf, daß uns die Wissenschaft Angebote zur Mitarbeit macht.“ **Uwe Krüger** hakt ein: „Ihr wartet doch aber nicht nur darauf - oder?“ **Werner Leutholf** reagiert: „Natürlich nicht! Wir gehen auch auf euch zu, legen unsere Vorstellungen und oft auch Vorschläge auf den

Tisch. Wir wissen doch am besten, was bei uns klemmt, und brauchen euch genau wie ihr uns.“

## Technischer Fortschritt - das ist ein Bewährungsfeld vor allem der Jugend

Für die Parteiorganisation im Kraftwerk besteht ein wesentlicher Grundsatz ihrer Führungstätigkeit darin, darauf zu achten, daß die Leiter besonders wichtige Aufgaben jungen Leuten übertragen. Die „FDJ-Initiative DDR 40“ ist davon geprägt. Und so arbeiten im zentralen Jugendobjekt zeitweilig 8 bis 10 Jugendforscherkollektive der FDJ an den Automatisierungsvorhaben.

Das CAM-System zur automatischen Steuerung der Frischdampfparameter gehört dazu. Das Jugendforscherkollektiv Uwe Krügers stand vor der großen Aufgabe, die Dynamik dieser Dampfprozesse durch mikroelektronische Steuerungen beherrschbar zu machen, eine bedienfehlerfreie, materialschonende und arbeitserleichternde Fahrweise zu gewährleisten.

Was für Erfahrungen in der politischen Arbeit sind hier besonders bemerkenswert?

Erstens wurde das Kollektiv frühzeitig ausgewählt. **Uwe Krüger** hebt hervor, daß er als dessen Leiter zusammen mit der Parteileitung und der FDJ, mit dem Generaldirektor und der Leitung seines Instituts maßgeblich Einfluß auf dessen Zusammensetzung nehmen konnte. „Es ist nun so aufgebaut, daß Forscher, BMSR- und Anlagenfahrer gemeinsam in ihm arbeiten. Die frühzeitige Auswahl führte dazu, daß das Kollektiv schon an der Erarbeitung des vom Generaldirektor bestätigten Pflichtenheftes teilnahm. Jeder kannte so die Gesamtaufgabe, konnte sich mit ihr identifizieren. Gerade das hat geholfen, das kollektive Denken und Handeln zu formen.“ Zweitens ist auch in einem gut ausgewählten Kollektiv die ideologische Arbeit äußerst wichtig. Es mußten, so Uwe Krüger, auch in seinem Kollektiv erst Zweifel an der Machbarkeit der Aufgabe ausgeräumt werden. Mit den Genossen - es sind 6 der 22 Mitglieder - mußte anfangs genauso gearbeitet

